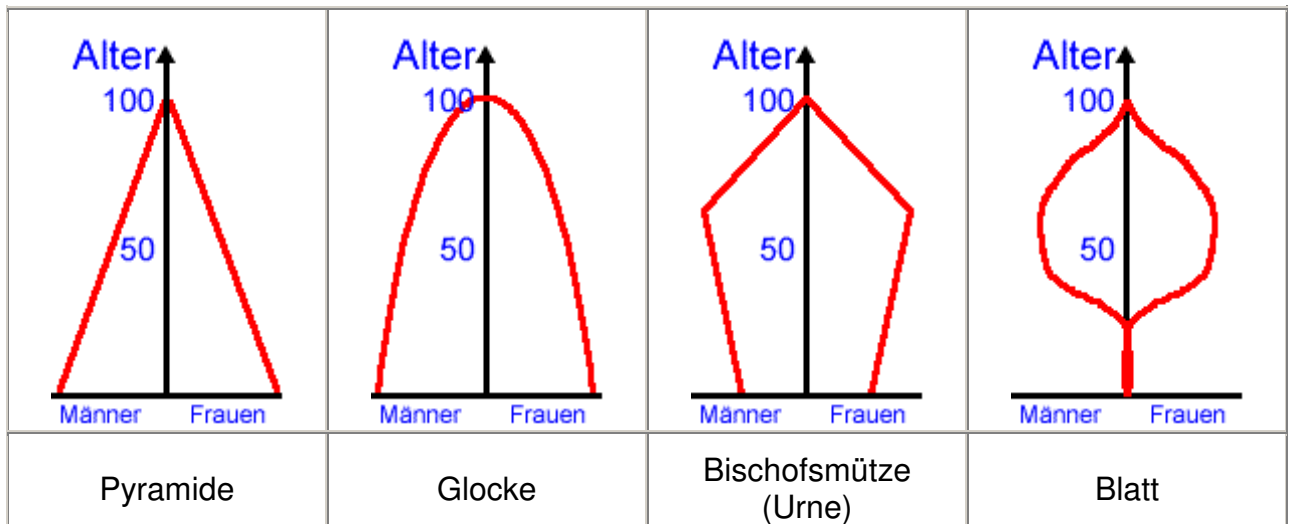


Bevölkerungspyramiden lesen

Die grafische Darstellung für den Bevölkerungsanteil je Alter ist die Bevölkerungspyramide. Auf der Hochachse ist die Altersgruppe aufgetragen, auf der Querachse die Zahl der Personen in der Altersgruppe. Dabei trägt man Frauen rechts, Männer links der Hochachse auf.

Man unterscheidet vier ideale Formen von Bevölkerungspyramiden:



Pyramide: Die Bevölkerung wächst stetig, da es deutlich mehr Junge als Alte gibt. Zudem ist die Sterblichkeit schon im jungen und mittleren Alter erheblich.

Glocke: Die Zahl der Geburten ist über Jahre stabil, die Bevölkerung bleibt insgesamt in etwa gleich.

Urne: Diese Form entsteht, wenn die Geburtenjahrgänge schrumpfen, was auch eine sich verringernde Bevölkerung mit sich bringt.

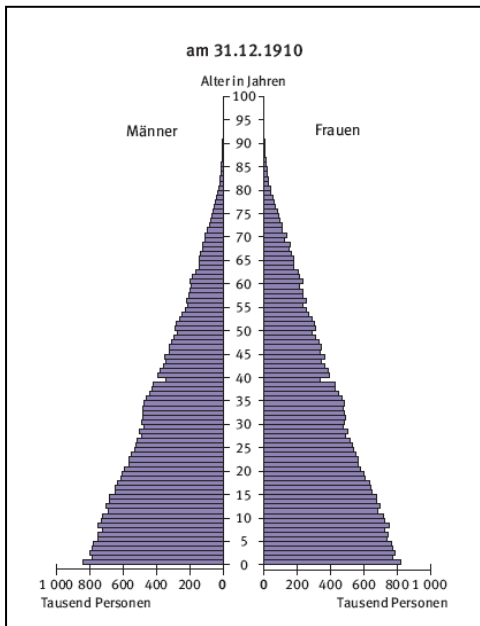
Blatt: Hier gibt es keine nennenswerte Geburtenzahl, das Aussterben der Bevölkerung ist unausweichlich.

Diese reinen Grundtypen existieren in der Wirklichkeit kaum, zudem gibt es durch Kriege, Seuchen, oder aus anderen Gründen veränderten Lebensbedingungen zeitweilige Einbrüche der Geburten.

Wichtig ist für eine Interpretation daher auch das Basisjahr der Grafik. Nur wenn bekannt ist, welches Jahr dargestellt ist, sind Rückschlüsse auf Ereignisse möglich, die eine Wachstumsphase einleiten oder Einbrüche nach sich zogen.

Bevölkerungspyramiden in Deutschland

Bevölkerungspyramide 1910

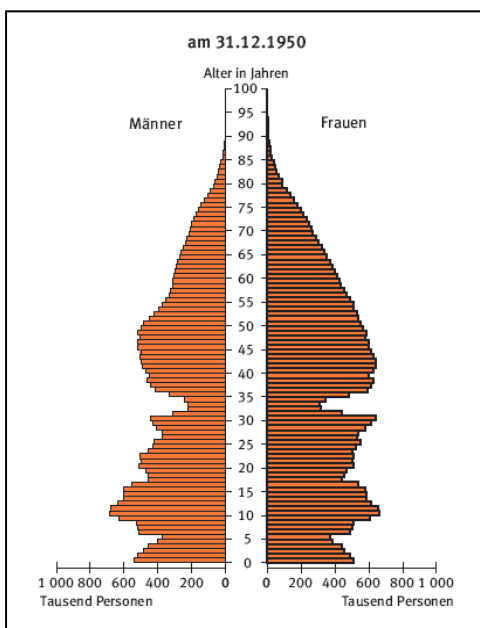


Das ist die klassische Pyramiden- bzw. Baumform. Es gibt eine sehr hohe Anzahl an Geburten. Es zeigt sich aber auch, dass die Lebensbedingungen relativ schlecht sein müssen, weil die Zahl der Menschen, die sterben, in jedem Lebensalter sehr hoch ist. Schon das erste Lebensjahr überleben viele Neugeborene nicht. Es gibt nur etwa halb so viele 45-Jährige wie Neugeborene.

Insgesamt werden jedes Jahr etwa 1,6 Millionen Kinder geboren.

Interessant ist der Einschnitt bei den 40-Jährigen. Er lässt sich aus dem Krieg gegen Frankreich von 1870 bis 1871 erklären und zeigt, dass sich Krieg immer deutlich negativ auf die Zahl der Geburten auswirkt.

Bevölkerungspyramide 1950



Deutlich sichtbar verschiedene Einschnitte. Der bei den 30- bis 35-Jährigen resultiert aus dem Geburtenrückgang im Ersten Weltkrieg.

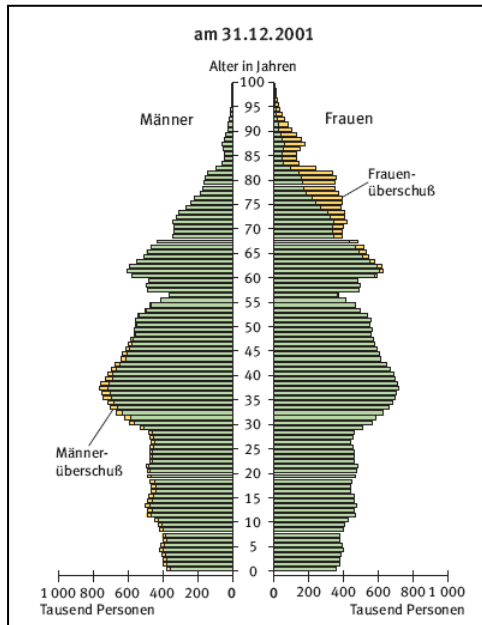
Der Einschnitt bei den 15- bis 20-Jährigen erklärt sich durch die vielen im Krieg gestorbenen Menschen. Die geringe Zahl 0- bis 5-jähriger ist ein Ergebnis der großen Not unmittelbar nach dem Krieg, die für geringe Geburtenzahlen gesorgt hat. Die ansteigenden Geburtenzahlen der unter 5-Jährigen zeigen, dass sich die wirtschaftlichen Verhältnisse wieder bessern. Trotzdem werden pro Jahr insgesamt nur etwa 900.000 Menschen geboren.

Man sieht auch, dass nach 1900 die durchschnittliche Geburtenzahl gesunken ist. Noch nicht einmal in der Gruppe der 10- bis 15-Jährigen leben mehr als 800.000 Männer und Frauen, obwohl in den Jahren des Dritten Reiches die Nationalsozialisten massiv versucht hatten,

die Geburtenzahl durch Bevölkerungspolitik zu erhöhen.

Für den Rückgang der Geburtenzahl nach 1900 sprechen umso mehr die danach ständig verbesserte medizinische Versorgung, die hygienischen Bedingungen und die zumindest zeitweise bessere soziale Durchschnittssituation, die zusammen für weniger Todesfälle relativ junger Menschen sorgen.

Bevölkerungspyramide 2001



Immer noch deutlich sichtbar sind die Spuren der beiden Weltkriege. Die geringe Anzahl 55-Jähriger erklärt sich aus den wenigen Geburten im Jahr 1945/1946. Siehe auch Bevölkerungspyramide 1950. Der Geburtenrückgang im Ersten Weltkrieg zeigt sich in der Delle bei den etwa 85-Jährigen.

Sichtbar ist auch die Zunahme an Geburten in den frühen 30er-Jahren, die durch die auf Wachstum ausgerichtete Bevölkerungspolitik der Nazis zu erklären ist.

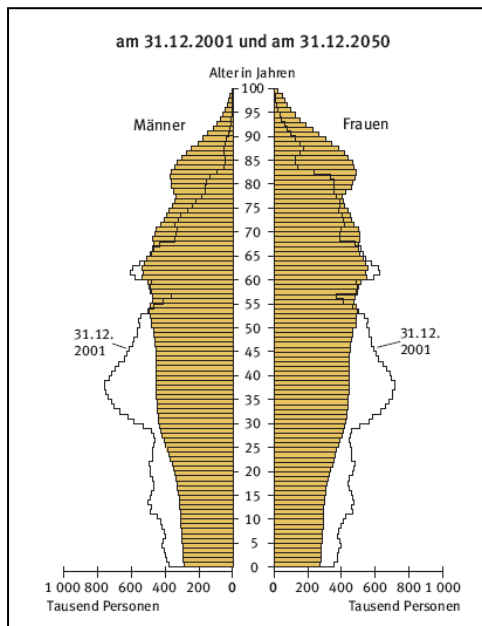
Ab dem Alter von 60 Jahren gibt es zunehmend mehr Frauen als Männer. Das ist sowohl ein Zeichen für die höhere Lebenserwartung von Frauen als auch Resultat aus den vielen in den beiden Weltkriegen getöteten Männern.

Beginnend bei den 35-Jährigen nimmt die Zahl der Menschen mit sinkendem Alter zunächst

langsam, dann schneller ab, bis sie sich bei den etwa 30-Jährigen zunächst auf einen Gesamtwert von etwa einer Million einpendelt. Diese Abnahme wird der „Pillenknicke“ genannt. Er resultiert daraus, dass Paare ab der zweiten Hälfte der 60er-Jahre durch die damals neue Pille erstmals mit fast absoluter Sicherheit bestimmen konnten, ob sie Kinder bekommen wollten. Außerdem setzte zu dieser Zeit auch eine Wertewandel genannte, Entwicklung ein, die dafür sorgte, dass in der Gesellschaft die Gründung einer Familie gegenüber der persönlichen Entfaltung als etwas weniger wichtig angesehen wurde. Der Wertewandel und die aus wirtschaftlichen Gründen erzwungene höhere Mobilität haben auch zum etwa zu dieser Zeit einsetzenden Trend der wachsenden Zahl von Singles geführt.

Der deutliche Rückgang 10-Jährigen und Jüngeren erklärt sich durch den wirtschaftlichen Einbruch in den neuen Bundesländern nach der Wiedervereinigung. Jedes Jahr werden insgesamt etwa 800.000 Kinder geboren.

Bevölkerungspyramide 2050



Diese Bevölkerungspyramide gibt ein vom Statistischen Bundesamt durchgerechnetes Modell wieder. Da niemand die Zukunft kennen kann, müssen Annahmen gemacht werden, um ein Modell auszurechnen. Von den getroffenen Annahmen ist das Ergebnis abhängig. Meistens entwickeln sich die Dinge jedoch ganz anders, als in den Annahmen für die Modelle vermutet wurde. Deshalb hat das Statistische Bundesamt in der Vergangenheit oft schon nach wenigen Jahren neue Modelle errechnen müssen.

Für das abgebildete Modell geht das Statistische Bundesamt als Basisgröße von der Bevölkerungszusammensetzung im Jahr 2001 aus. Als zweites nimmt es an, dass die Anzahl von Geburten pro Frau bis 2050 weiterhin bei konstant 1,4 liegt. Die dritte Vermutung ist eine im Durchschnitt um sechs Jahre höhere Lebenserwartung aller Menschen. Als viertes wird angenommen, dass bis

2050 jedes Jahr etwa 200.000 Menschen mehr nach Deutschland ein- als auswandern.

Nur unter diesen Annahmen wird die Bevölkerungspyramide 2050 tatsächlich so aussehen, wie sie hier abgebildet ist. Sollte z. B. die Zahl der Geburten pro Frau steigen, wird der Sockel der Pyramide langsam wieder breiter werden. Dann werden mehr als etwa 500.000 Kinder im Jahr geboren werden. Dies ist ein deutlicher Rückgang der Zahl der insgesamt geborenen Kinder gegenüber 2001. Er erklärt sich aus dem rechnerischen Fakt, dass bei der angenommenen konstanten Geburtenzahl pro Frau die Gesamtzahl an Geburten im Lauf der Zeit zwangsläufig sinken muss, weil die Zahl der gebärfähigen Frauen abnimmt.

Sollte die Zuwanderung geringer ausfallen, lebten in den Altersgruppen zwischen 20 und etwa 45 weniger Menschen in Deutschland. Diese beiden Größen können durch politische Maßnahmen beeinflusst werden. Wenn z. B. bessere Bedingungen für junge Familien geschaffen werden, ist es wahrscheinlich, dass die Zahl der Geburten pro Frau ansteigt. Die Zuwanderung stiege, wenn die entsprechenden Gesetze weniger streng gestaltet wären.

Stiege die Lebenserwartung weniger stark an als vermutet, wäre die Zahl der Menschen älter als 60 geringer, stiege sie stärker, natürlich umgekehrt. Wie sich die Lebenserwartung tatsächlich entwickelt, kann jedoch kein Mensch vorhersagen.

Es zeigt sich also, dass das Modell für 2050 auf gar keinen Fall eine Prognose ist, die mit Sicherheit so eintreffen wird. Vielmehr hängt die zukünftige Entwicklung der Bevölkerungszahl und der Bevölkerungszusammensetzung davon ab, was bis 2050 noch alles passiert. Das sind geplante Dinge wie z. B. eine Politik, die mehr Familien anregt, Kinder zu bekommen, genauso wie ungeplante Dinge, wie z. B. eine Krankheitsepidemie, die viele Tote fordert, ein Krieg oder Ähnliches.

Quelle der Grafiken jeweils: Statistisches Bundesamt 2003:
 „Bevölkerung Deutschlands bis 2050 - 10. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung“ Presseexemplar,
 unter: http://www.destatis.de/presse/deutsch/pk/2003/Bevoelkerung_2050.pdf